

„Todesursache: Schwere kombinierte innere Verletzungen“ – eine gescheiterte Flucht

Harry Weltzin (1955-1983), Wismar



Harry Weltzin wird 1955 in einer Kaufmannsfamilie geboren. Seine Eltern führen ein Süßwarengeschäft in Wismar. Harry Weltzin besucht von 1961 bis 1971 die Schule. Er ist ein „netter Typ“, bleibt aber lieber für sich. Nach der Schule erlernt er den Beruf des Elektromonteurs und erreicht die Hochschulreife. Er ist politisch aktiv, wird zum FDJ-Sekretär gewählt und lässt sich als „Freiwilliger Helfer der Volkspolizei“ ausbilden. In dieser Zeit beantragt er auch die Aufnahme in die SED.

Bereits während der Schulzeit verpflichtet er sich für eine dreijährige Dienstzeit bei der NVA, die er von 1974 bis 1977 in einem NVA-Infanterie-Regiment ableistet. Harry Weltzin wird als vorbildlicher Soldat eingeschätzt. Jedoch schließt sein Engagement für den SED-Staat auch Kritik an Missständen und Bevormundungen ein. Davon zeugen zahlreiche Eingaben.

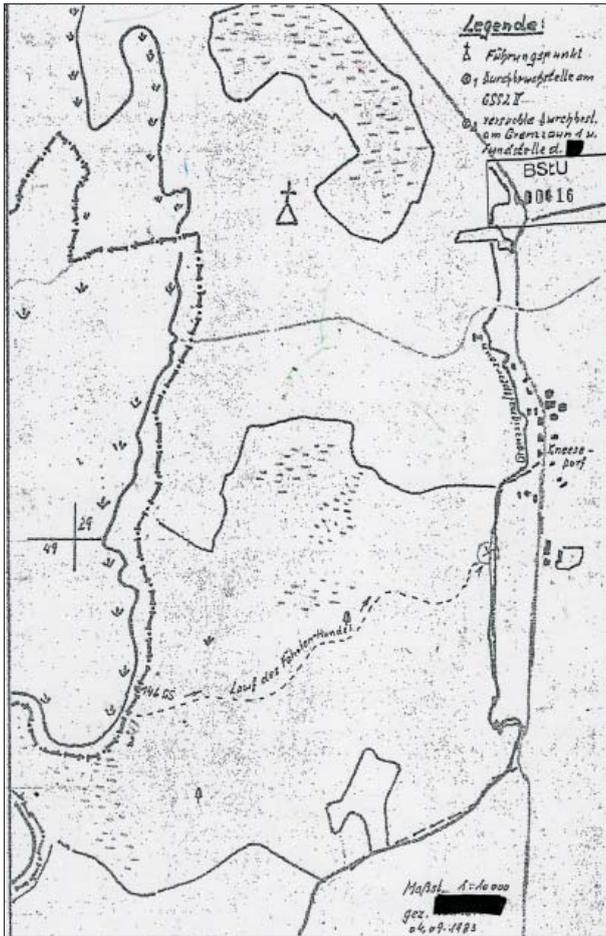
Nach seinem Armeedienst beginnt er 1977 ein Studium an der Ingenieurhochschule in Wismar mit dem Schwerpunkt Starkstromtechnik. Hier lernt er seine spätere Frau kennen. 1981 schließt er das Studium als Diplomingenieur erfolgreich ab. In dieser Zeit entwickelt sich aus seiner kritischen Haltung ein grundsätzlicher Konflikt mit



Porträtaufnahme von Harry Weltzin, o. J.,
Quelle: BStU.

dem politischen System. 1979 verweigert er die Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit. 1980 folgt der Rauswurf aus der SED. Nach dem Studium arbeitet Harry Weltzin als Konstrukteur auf der Werft in Wismar. Kritik an einem hohen SED-Funktionär führt zu seiner Entlassung im Frühjahr 1983. Nun steht er beruflich, politisch und privat vor einem Trümmerfeld, denn auch seine Ehe

ist geschieden. Der Versuch, mit einer neuen Frau und einem Umzug nach Schwerin neu anzufangen, scheitert.



Durch die Staatssicherheit ermittelter Fluchtweg, 1983, Quelle: BStU.

In dieser Situation entschließt sich Harry Weltzin, in den Westen zu fliehen. Am 3. September 1983 macht er sich auf den Weg ins Grenzgebiet. Er ist vorbereitet und hat Werkzeug dabei. Bei der Ortschaft Kneese stößt er auf den Grenzsignalzaun. Er durchtrennt mehrere Drähte und überwindet den Signalzaun. Der Zaun ist im Bau und noch nicht in Betrieb, so stellt niemand seine Flucht fest. Er wartet bis in die Morgenstunden des 4. September, bevor er sich dem letzten Hindernis nähert. Der Streckmetallzaun südwestlich von Kneese ist zusätzlich mit Selbstschussanlagen ausgerüstet, der sogenannten Anlage 501. Wahrscheinlich erkennt er, dass ein Überklettern des Zauns nicht möglich ist. Er beginnt unter dem Zaun, mit einem kleinen Spaten ein Loch zu graben. Doch dabei löst er zwei Splitterminen aus und wird von den Geschossen tödlich verletzt. Die herbeigeeilten Grenzsoldaten schaffen ihn ins Hinterland. In der Kaserne in Zarrentin wird sein Tod festgestellt.



Aufnahme vom Metallgitterzaun, den Harry Weltzin untergraben wollte, 1983, Quelle: BStU.

Wie in vielen anderen Fällen übernimmt die Staatssicherheit die Ermittlungen. Schnell werden die Identität der getöteten Person und seine Fluchtumstände aufgeklärt. Außerdem soll niemand in der DDR wie im Westen von der gescheiterten Flucht und dem Tod des Harry Weltzin erfahren. Den Eltern werden die wahren Todesumstände ihres Kindes verheimlicht und der Sarg mit seiner Leiche nicht mehr geöffnet. Erst nach 1990 erfährt seine Mutter – der Vater stirbt 1988 – aus den Stasiakten die wahren Todesumstände ihres Sohnes. Sein Grab auf dem Wismarer Friedhof ist markiert und wird als Gedenkstätte dauerhaft erhalten.



Denkmal für Harry Weltzin bei Kneese, 2015, Quelle: GRENZHUS Schlagsdorf.

Quelle: Stefan Appelius, Tod am Grenzzaun. Der Fall Harry Weltzin (1955-1983), in: Zeitgeschichte regional, 2013, Heft2, S. 76-80.